

Peace of Cake

Neji | Hinata | Naruto

Von Sas_-

Kapitel 3: Chapter III – A Friend in need is a Friend indeed

Wie lange versuchte Hinata sich jetzt schon zu beruhigen? Seit zehn Minuten, länger? Sie saß in einer Umkleidekabine und knetete nervös ihre Hände, um sie herum war es betäubend laut. Sie hörte Gelächter, das Klirren der eisernen Kleiderbügel, das Schaben, wenn jemand die Kleidungsstücke hin und her schob, Vorhänge wurden aufgerissen und wieder zugezogen, aus den Lautsprechern des Geschäfts drang zuckersüße Weihnachtsmusik und Hinata glaubte, sogar das Rascheln von Geschenkpapier zu hören. Überall schwirrten Fetzen von Unterhaltungen um sie herum und brachten sie immer wieder aus dem Konzept.

„Meinst du, das passt zu mir?“

„Die Hose ist zu eng, bring mir eine andere!“

„Ist zu teuer, suchen wir was anderes ...“

Hinata vergrub ihr Gesicht in ihre zitternden Händen. *Was hab ich getan? Das Richtige? Ich weiß es nicht mehr* ...Plötzlich vibrierte es in ihrer Hosentasche, Hinata kreische erschrocken auf und sprang auf ihre Beine. Dann wurde ihr bewusst, woher das Vibrieren kam. Sie griff in ihre Hosentasche und zog das Handy heraus, das sie vor einem Jahr geschenkt bekommen hatte. Neji bläute ihr immer ein, es stets bei sich zu tragen und darauf zu achten, dass das Handy voll aufgeladen war. Ein Laster, dass Hinata jetzt den Kopf kosten konnte, denn die Nummer, die auf dem Display ihres Handys blinkte, war Nejis. Stumm wartete Hinata, bis es aufhörte zu klingeln. [Sie haben eine neue Nachricht!] Unwillkürlich musste sie an „One missed Call“ denken, ein Horrorfilm, von dem Naruto in ihrer Klasse lang und breit geredet hatte. Sie selbst hatte diesen Film nie gesehen.

„*Davon kriegst du Albträume, vergiss es!*“ Neji hatte entschieden, dass das nichts für sie war und wenn er das so sah, dann war das für Hinatas Vater keine Diskussion mehr wert; ihre Meinung zählte nicht.

Eine zaghafte Welle von Wut machte sich in ihr breit und ließ Hinata das Handy ausschalten und dann in ihre Hosentasche stopfen. Was konnte Neji ihr jetzt schon tun, sie zu Tode anrufen? Hinatas Hände zitterten immer noch, als sie den Vorhang aufzog und nach draußen ging, aber wenigstens war sie ein klein wenig gefasster. Das Einkaufszentrum war riesig; sie konnte tun und lassen, was sie wollte, das hatte sie ja schließlich vor, also würde sie sich jetzt auch nicht mehr davon abhalten lassen.

„Hinata?“

Den Mut, den sie gerade eben noch gefasst hatte, verpuffte augenblicklich, als sie

ihren Namen hörte. Für einen kurzen Augenblick glaubte sie, in eine tiefe Leere zu stürzen, zu fallen und niemals am Grund anzukommen.

„Mensch, Hinata! Was machst du denn hier? Ist ja eine Überraschung, dich hier zu sehen, echt jetzt!“

Erleichtert stellte Hinata fest, dass diese Stimme gar nicht Nejis war, sondern ...

„Was hast du denn? Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.“ Naruto Uzumaki lehnte sich an eine der Spiegel, welche die Umkleidekabinen säumten und grinste Hinata frech an. Er trug eine abgetragene Winterjacke, seine Jeans war löchrig und seine Schuhe sahen so aus, als würden sie es nicht mehr lange machen.

„Wo steckt denn dein Bodyguard?“, fragte er, immer noch grinsend und kam auf Hinata zu geschlendert. Hinatas Puls schnellte in die Höhe, das Blut schoss in ihre Wangen und ihre Zunge war wie gelähmt. Sie hatte noch nicht einmal die Kraft für ihre übliche Geste – ihre Zeigefinger gegeneinander zu stupsen.

„Na komm, sag doch mal was!“, meinte Naruto freundschaftlich und klopfte ihr auf die Schulter, noch im selben Moment zog er seine Hand zurück, als hätte er sich verbrannt und blickte sich hastig um. „Dein Cousin ist doch nicht hier, oder? Ich meine, der wird immer gleich so unangenehm, wenn irgendein Kerl mit dir redet ...“

Hinata schüttelte stumm den Kopf, aber Naruto hatte recht, Neji war immer damit beschäftigt, jegliche Jungs von ihr fernzuhalten, und wenn nicht, dann stand er direkt hinter ihr, um alles im Auge behalten zu können.

„Puh, ich hab echt keine Lust, dass der mir eine runterhaut, echt nicht. Bist du etwa alleine hier?!“ Naruto schaute Hinata verblüfft ins Gesicht oder versuchte es zumindest, denn sie senkte verlegen ihren Blick, anschließend nickte sie stumm.

„Wow, wie kam es denn dazu, ich meine ... du gehst doch sonst nie alleine wohin!“

*Nein, ich **darf** nie alleine wohin!* Doch Hinata bekam immer noch kein Wort aus sich heraus, der Schreck saß ihr noch tief in den Gliedern. Außerdem fiel es ihr grundsätzlich schrecklich schwer, mit Naruto zu reden. So viel Neji auch über sie wusste, es gab eine Sache, von der er keine Ahnung hatte und Hinata würde es ihm sicherlich auch niemals verraten. Naruto Uzumaki war für Hinata der Junge, den sie wirklich gern als Freund hätte. Er war frei und von sich selbst überzeugt. Er konnte er selbst sein, ohne jemanden Rechenschaft ablegen zu müssen und er konnte Fehler machen, ohne, dass es ihm jemand vorwarf. Er konnte das sein, was Hinata wahnsinnig gern wäre und heimlich wünschte sie sich, mit ihm zusammen sein zu können, um ein freies Leben zu führen.

„Erde an Hinata, bist du da?“ Naruto schwenkte seine Hand vor ihrem Gesicht hin und her und lachte munter über seinen eigenen Witz. Verlegen kicherte sie mit. Was wollte Naruto denn von ihr? Sonst nahm er sie doch gar nicht wahr, nicht in der Klasse und auch nicht auf dem Pausenhof, dort war er immer damit beschäftigt, irgendwelche Faxen zu machen und dafür zu sorgen, im Mittelpunkt des Geschehens zu stehen, egal ob positiv oder negativ.

„Ich hab mich nach billigen Klamotten umgesehen, aber zurzeit sieht's da Mau aus, das ganze günstige Zeug ist schon weg, total gemein, echt jetzt! Bist du jetzt echt alleine hier, oder wartest du nur auf Neji?“, fragte Naruto und musterte neugierig sein eigenes Spiegelbild. Er pulte in einem Loch in seiner Jeans herum und schien darüber nachzudenken, es zu vergrößern. Um sie herum eilten die Leute hin und her, tauschten Kleidung aus und unterhielten sich darüber, wem sie was zu Weihnachten schenken würden.

Hinata entschied sich für ein stummes Ja. Sie wusste selbst nicht genau warum, vermutlich eine Folge dessen, dass sie stets dazu erzogen wurde, das zu sagen, was

man von ihr erwarten würde.

„Ach so, na dann. Ich hätte schwören können, dass er dich mit in die Kabine schleift“, prustete Naruto und zuckte verlegen mit den Schultern, Hinata lächelte verschwiegen. Dummerweise hatte Naruto gar nicht so unrecht, das hatte Neji auch schon fertig gebracht und Hinata schämte sich immer noch dafür, obwohl er ihr Cousin war.

„Sag mal, dein Neji braucht ja eine ganze Weile, äh ...“ Naruto kratzte sich nachdenklich über den Kopf, ehe er weiter sprach, „wie wäre es, wenn wir in der Zwischenzeit was essen gehen? Zu zweit ist das sicher lustiger. Kiba hat heute irgendwie keine Zeit, Geschenke einkaufen, oder so. Wie wär’s, komm doch mit!“, schlug Naruto vor und deutete mit dem Daumen in Richtung Ausgang.

Hinata blickte ungläubig zwischen Ausgang und Naruto hin und her. Meinte er das ernst? Er wollte mit ihr Essen gehen?!

„Komm schon, ist doch praktisch um die Ecke, ist gar kein Risiko!“ Naruto schnappte sich Hinatas Handgelenk und zog sie hinter sich her, ihre Beine fühlten sich steif an, als seien sie mit Beton ausgekleidet, ihr Herz vollführte Luftsprünge, die Welt drehte sich für einen kurzen Moment, der Hinata wie eine Ewigkeit vorkam. Endlich kam Bewegung in ihre steifen Gliedmaßen und sie folgte Naruto, wohin auch immer er jetzt gehen wollte, denn das hatte sie vor lauter Aufregung schon wieder vergessen.

„Ich glaub’s ja nicht, sie hat ihr Handy ausgeschaltet!“ In Nejis geballter Faust befand sich sein Handy, ein altmodisches Teil, mit dem man nur anrufen und SMS verschicken konnte – mehr brauchte er nicht. Alles andere war Schnickschnack.

„Tja, wenn ich Hinata wäre, hätte ich es auch ausgemacht“, keckerte Sasuke und musterte sein Gesicht in einer Christbaumkugel, doch scheinbar gefiel er sich auch dann, wenn er völlig verzerrt wiedergegeben wurde.

„Mann! Du bist echt keine Hilfe, hör auf dich anzugaffen und mach dich mal nützlich“, schnauzte Neji ihn kalt an.

Sasuke richtete sich langsam auf und streckte seine Arme über seinem Kopf. „Du bist nicht mein Boss, Hyuuga, außerdem ist es nicht mein Problem, dass du diese verklemmte Schrulle verloren hast.“

In Nejis Bauch fing es an zu brodeln. Was hatte dieser arrogante Idiot da gerade gesagt?! „Niemand nennt Hinata eine verklemmte Schrulle außer mir! Und wenn du mir nicht hilfst, hab ich überhaupt kein Problem damit, deinen lieben großen Bruder anzurufen, um ihn zu sagen, wie wenig sein lieber kleiner Bruder taugt“, drohte Neji mit gefasster Stimme und schwenkte sein Handy vor Sasukes Gesicht.

„Schon gut! Ich helf dir ja, aber hier scheint sie nicht zu sein, den Laden haben wir schon abgesucht und bei den Umkleidekabinen wurde es etwas zu heikel“, beschwichtigte Sasuke Neji Augen rollend.

„Ja, also los, zum nächsten Laden“, bestimmt Neji und lief voraus. Sasuke trottete ihm desinteressiert hinterher. Während sie drei weitere Läden durchforsteten, schweifte Neji in Gedanken ab. Er grübelte darüber nach, was Hinata sich dabei nur gedacht hatte, als sie aus dem Fenster gestiegen war – *wenn* sie gedacht hatte. Zorn bahnte sich wieder seinen Weg durch seinen angespannten Körper. Im Moment konnte Hinata wirklich froh sein, dass er sie nicht fand.

„Sag mal, wenn du sie verloren hast, dann habt ihr doch sicher einen Treffpunkt ausgemacht, oder etwa nicht?“, fragte Sasuke beiläufig. Neji antwortete nicht, da müsste er ja zugeben, Hinata gar nicht verloren zu haben und das wollte er tunlichst vermeiden. Die zwei trieben sich in einem Scherzartikelladen herum, voll gestopft mit

albernen Weihnachtsmützen, billigen Fäustlingen, auf die witzige Sprüche genäht waren und eingeschweißten Süßigkeiten, wie Zuckerstangen oder Dosen voller Kekse. Das Geschäft war winzig und sie waren schon fast draußen, als eine Angestellte mit einem Zahnpastalächeln Neji den Weg versperrte.

„Suchen Sie etwas, junger Mann? Ich kann Ihnen gerne behilflich sein ...“

„Ja, nein, ich such nur meine Cousine“, knurrte Neji und schob sich hastig an ihr vorbei.

„Neji?“

„Was?!“

„Du hast sie gar nicht verloren, was?“, hakte Sasuke nach. Er wusste nicht viel über die beiden Hyuugas, lediglich nur, dass Hinata scheinbar nirgends allein hin durfte, weshalb Neji jetzt wohl auf glühenden Kohlen saß.

„Denk, was du willst“, gab Neji zurück, sollte Sasuke doch mal seine Fantasie anstrengen, aber eine Antwort würde er ihm sicher nicht geben.

„Neji, schön dich zu treffen!“

Erschrocken duckte sich besagte Person und etwas schoss über seinen Kopf hinweg, doch statt ihn zu treffen, traf was-auch-immer jetzt Sasuke.

Neji hörte etwas zu Boden poltern, stöhnend ging Sasuke in die Knie.

„Hoppla!“

Bitte nicht dieser kleine, grüne Freak!

„Hey, Lee ...“, murmelte Neji tonlos.

Muss das jetzt sein?

„Hey, Neji! Mann, ich hätte dich fast erwischt!“, rief Rock Lee und düste auf Neji zu. Wie gewohnt trug er irgendwas Grünes, Hautenges, total bescheuert Aussehendes und vermutlich fand er sich in diesem Fummel genauso toll, wie Neji ihn schrecklich.

„Scheiße, was sollte das?!“, fauchte Sasuke, der war wieder auf die Füße gekommen und hielt eine kleine Schachtel in den Händen – das hatte ihn also am Kopf getroffen.

„Keine Sorge, die ist robust!“, beruhigte Lee sich scheinbar selbst, denn Sasuke zog ein ungläubiges Gesicht, als Lee ihm den Gegenstand aus den Händen zog.

„Wenn du schon hier rum springst ... Hast du Hinata gesehen?“, fragte Neji, vielleicht ließ sich doch noch ein Nutzen aus der Gesamtsituation ziehen.

„Nee, wieso?“

Oder auch nicht. „Ach, nur so. Hab sie hier verloren und kann sie nicht finden.“

„Verstehe, ich helfe dir suchen!“, rief Lee laut, viel zu laut, denn einige Passanten schauten irritiert zu ihnen hinüber und um die Situation noch irritierender zu machen, reckte Lee Neji strahlend seinen Daumens ins Gesicht.

„Super, vielen Dank ...“, seufzte Neji, ausreden konnte er es dem Energiefrosch ohnehin nicht.

„Yeah, wo soll ich anfangen?!“, fragte das grüne Energiebündel aufgekratzt und hüpfte von einem Fuß auf den anderen, als würde er sofort lossprinten wollen und das war gar nicht mal so unwahrscheinlich.

„Wir versuchen es gerade mit den Läden im ersten Stock, du könntest ja in den zweiten gehen und mich anrufen, wenn du sie siehst ...“

„Mach ich, gar kein Problem! Eigentlich bin ich hier, um meiner liebsten Sakura ein Geschenk zu besorgen, aber meinem Teamkameraden helf ich doch immer gern!“ Und mit diesen Worten flitzte Lee aus dem Laden und verschwand rasant aus Nejis Blickfeld.

„Woher kennst du denn den Spinner?!“, fragte Sasuke mies gelaunt und rieb sich seine blasse Stirn.

„Wir gehen in dieselbe Klasse und belegen die gleichen Sportkurse. Glaub mir, eine

Freundschaftsanfrage hab ich nicht geschickt. Wie auch immer, er ist das motivierteste Lebewesen, das ich kenne. Wenn Hinata irgendwo im zweiten Stock ist, dann findet er sie vermutlich“, erklärte Neji und freute sich heimlich über Sasukes Headshot.

„Aha, na meinetwegen. Wohin jetzt?“

„Tja, wir haben hier noch einige Läden vor uns. Sie kann echt überall stecken. Ich hasse dieses Center!“